

Zora Reckhaus
Christian Kuhlicke
Danny Otto

Qualitative Interviewstudie
zur Rolle von Sozialen Infrastrukturen im Wiederaufbau
nach einem Hochwasserereignis.

Studienreport

Institution

Helmholtz-Zentrum
für Umweltforschung (UFZ)
Standort Leipzig,
Department Stadt- und Umweltsoziologie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Forschung für Nachhaltigkeit

Verbundprojekt: Klimaanpassung, Hochwasser und Resilienz – KAHR

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Reckhaus, Zora; Kuhlicke, Christian; Otto, Danny (2025): Qualitative Interviewstudie zur Rolle von Sozialen Infrastrukturen im Wiederaufbau nach einem Hochwasserereignis. Studienreport. Bremen: FDZ Qualiservice, <https://doi.org/10.26092/elib/3633>

Anmerkung:

Dies ist die Zweitversion des ursprünglich im Juli 2024 veröffentlichten Studienreports (Reckhaus 2024; <https://doi.org/10.26092/ELIB/3106>).

Abgesehen von den Zitationen für Datensatz und Studienreport ist inhaltlich nichts verändert.

Empfohlene Zitierung für den Datensatz der Studie / Suggested Citation (Data Set of Study):

Reckhaus, Zora; Kuhlicke, Christian; Otto, Danny (2024): Die Rolle von sozialen Infrastrukturen im Wiederaufbau nach einem Hochwasserereignis. Transkripte der Interviews. Bremen: FDZ Qualiservice, PANGAEA, <https://doi.org/10.1594/PANGAEA.969405>

© FDZ Qualiservice, 2025

Impressum

Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice
Universität Bremen
SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 7
UNICOM - Gebäude
D-28359 Bremen
Germany



Webseite: <https://www.qualiservice.org>

E-Mail: info@qualiservice.org

Inhalt

Abstract deutsch	4
Abstract englisch	4
1 Technische Daten	5
2 Forschungskontext	6
2.1 Hintergrundinformationen zum Forschungsprojekt.....	6
2.2 Forschungszweck und Fokus des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung innerhalb von KAHR.....	7
2.3 Forschungsdesign und Forschungsverlauf.....	8
3 Datengenerierung und Nachnutzungspotenziale der Daten	10
3.1 Zugang zum Forschungsfeld und Sampling	10
3.2 Interviewübersicht und situative Aspekte der Datengenerierung.....	11
3.3 Forschungsziele.....	16
3.4 Rechtliche und ethische Aspekte.....	17
3.5 Nachnutzungspotenziale der Forschungsdaten	17
4 Kontextmaterialien und Projektpublikationen	18
5 Literatur	18
Anhang: Interviewleitfaden	19
Über Qualiservice	23

Abstract deutsch

Das BMBF geförderte, interdisziplinäre Projekt KAHR (Klimaanpassung, Hochwasser und Resilienz) begleitet den Wiederaufbau in den Gebieten in Deutschland, die von dem Hochwasser im Jahr 2021 betroffen waren. In dem Rahmen des Projekts wurde eine Kontextanalyse durchgeführt, die wesentliche Faktoren identifiziert und analysiert, die den Wiederaufbau beeinflussen. Der theoretische und konzeptionelle Hintergrund basiert dabei auf dem Ansatz der „Hydrosozialen Territorien“, der die Wechselwirkung und den Zusammenhang zwischen Wasser, Gesellschaft und Raum in den Vordergrund stellt (Boelens et al. 2016).

Ein Fokus der Kontextanalyse liegt auf der Rolle von sozialen Infrastrukturen im Wiederaufbauprozess. Hierzu wurden in den Gemeinden Stolberg und Eschweiler (Nordrhein-Westfalen) und der Verbandsgemeinde Altenahr (Rheinland-Pfalz) mit Vertretern von sozialen Infrastrukturen semi-strukturierte Leitfadeninterviews durchgeführt. Durch die Interviews soll ermittelt werden, wie soziale Infrastrukturen zur Resilienz der Gemeinschaften beitragen und welche Herausforderungen und Chancen im Wiederaufbauprozess bestehen. Zusätzlich wurde die Perspektive der sozialen Infrastrukturen durch die von Wasserbehörden, Verwaltung und anderen Institutionen ergänzt. Die Ergebnisse und Erkenntnisse sollen dazu beitragen, zukünftige Wiederaufbaustrategien zu verbessern und zur Entwicklung von resilienten und klimaangepassten Lösungen beizutragen sowie die Bedeutung sozialer Infrastrukturen in der Bewältigung von Naturkatastrophen besser zu verstehen.

Bei Qualiservice sind insgesamt 40 Interviewtranskripte archiviert und für die Nachnutzung verfügbar.

Abstract englisch

The BMBF-funded, interdisciplinary project KAHR (Climate adaptation, Floods and Resilience) is supporting the reconstruction process in the areas in Germany that were affected by the flood in 2021. As part of the project, a context analysis was carried out to identify and analyse the main factors influencing the reconstruction. The theoretical and conceptual background is based on the "hydrosocial territories" approach, which emphasises the interaction and connection between water, society and space (Boelens et al. 2016).

One focus of the context analysis is on the role of social infrastructures in the reconstruction process. Semi-structured guided interviews were conducted with representatives of social infrastructures in the communities Stolberg and Eschweiler (Northrhine-Westphalia) and in the allied community Altenahr (Rhineland Palatinate). The interviews are intended to determine how social infrastructures contribute to the resilience of communities and what challenges and opportunities exist in the reconstruction process. In addition, the perspective of social infrastructures was supplemented by that of water authorities, administration and other institutions. The results and findings should help to improve future reconstruction strategies and contribute to the development of resilient and climate-adapted solutions as well as to better understand the importance of social infrastructures in coping with natural disasters.

Out of these interviews, 40 transcripts are archived at Qualiservice and available for secondary analyses.

1 Technische Daten

Projektname	KAHR – Klimaanpassung, Hochwasser und Resilienz
Forschungsverbund:	IWW (Sprecher), IREUS (Sprecher), UFZ, HS Koblenz, Difu, FWW, GFZ, HKC, IQIB, IRPUD, IUG, Landkreis Ahrweiler, WVER
Institution:	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Standort Leipzig Department Stadt- und Umweltsoziologie
Mitarbeiter:innen:	Prof. Dr. Christian Kuhlicke, ORCID: 0000-0002-1193-228X Zora Reckhaus, ORCID: 0009-0001-2524-674X
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Förderkennzeichen: 01LR2102H
Projektlaufzeit:	11/ 2021 – 12/2024
Status:	Laufend
Link:	https://hochwasser-kahr.de/index.php/de/
Land:	Deutschland
Region(en):	Nordrhein-Westfalen; Rheinland-Pfalz
Datensatz:	40 Interviewtranskripte Welle 1 (n=20); Welle 2 (n=14); Behörden (n=6)
Kontextmaterial:	Interviewleitfäden im Anhang (Welle 1; Welle 2; Behörden)
Forschungsbereich(e)	Umweltsoziologie; Extremwetterereignis; Hochwassermanagement; Katastrophenschutz und -vorsorge; Risikomanagement; Kontextanalyse; Resilienz; hydrosoziale Territorien

2 Forschungskontext

2.1 Hintergrundinformationen zum Forschungsprojekt

Das Hochwasser im Juli 2021 führte in Nordrhein-Westfalen (NRW) an den Flüssen Erft, Inde, Vicht und Wupper sowie in Rheinland-Pfalz (RLP) an der Ahr zu über 180 Todesopfern und verursachte wirtschaftliche Schäden von mehr als 30 Milliarden Euro. Damit zählt das Hochwasser 2021 zu den größten Naturkatastrophen in Deutschland seit 1945, vergleichbar mit der Sturmflutkatastrophe von 1962 und dem Elbe-Hochwasser von 2002. Solche extremen Schadensereignisse haben in der Vergangenheit häufig ein Umdenken im Hochwasser- und Katastrophenschutz ausgelöst und wurden durch intensive Forschungen begleitet.

Im Jahr 2021 waren besonders die Mittelgebirgsregionen sowie die Übergangsbereiche zum Flachland vom Hochwasser betroffen. Schon kurz nach der Katastrophe wurde klar, dass neben den umfangreichen Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten auch eine intensive wissenschaftliche Begleitung im Bereich des Hochwasserrisikomanagements und der präventiven räumlichen Planung notwendig ist. Ziel ist es, die betroffenen Regionen zukunftsfähig und resilient gegenüber zukünftigen Ereignissen zu gestalten. Erfahrungen aus dem Wiederaufbau nach ähnlichen Extremereignissen in anderen Regionen und Ländern zeigen, dass dieser Prozess nicht linear und vollständig steuerbar ist. Deshalb soll die begleitende Forschung die verschiedenen Phasen, Dynamiken und Akteure des Wiederaufbaus in ausgewählten Regionen und Gemeinden analysieren und gezielt wissenschaftliche Expertise bereitstellen. Das bedeutet, dass in bestimmten Phasen des Wiederaufbaus neue Ansätze und Weiterentwicklungen von Instrumenten, Informationen und Methoden anhand konkreter Beispiele getestet und in den Prozess integriert werden. Das interdisziplinäre Verbundprojekt KAHR mit 13 Verbundpartnern mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten sowie Praxispartnern adressiert mit der breiten Aufstellung die hohe Komplexität und Interdisziplinarität des Forschungsvorhabens.

Das Hauptziel des KAHR-Projekts ist es, den Wiederaufbau wissenschaftlich zu begleiten und somit zur Entwicklung resilienter und klimaanpassungsfähiger Lösungen beizutragen. Eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Abstimmungen zwischen dem Projekt, der Verwaltung, der Politik, der Industrie und der Bevölkerung sind dabei wesentlich für den direkten und unkomplizierten Austausch von Bedarfen und ersten Ergebnissen.

Als Pilotregionen wurden in NRW die Gemeinden Stolberg und Eschweiler inklusive des Vicht- und Inde-Einzugsgebiets sowie in RLP die Verbandsgemeinde Altenahr inklusive des Ahr-Einzugsgebiets ausgewählt. In diesen Regionen findet die wissenschaftliche Begleitung hauptsächlich statt.

2.2 Forschungszweck und Fokus des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung innerhalb von KAHR

Das Verbundprojekt KAHR hat sich vielfältige Ziele gesetzt. Das Hochwasserereignis 2021 soll wissenschaftlich aufgearbeitet werden und durch die Analyse von Prozess- und Wirkungsketten zu neuem Erkenntnisgewinn führen. Zusätzlich sollen Vorsorgestrategien und Maßnahmen im Kontext des Wiederaufbaus untersucht und systematisiert werden und Methoden und Strategien für einen resilienten und klimaangepassten Wiederaufbau auf unterschiedlichen Handlungsebenen weiterentwickelt werden. Die Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen den betroffenen Regionen und Akteuren vermittelt und bereitgestellt werden. Das Projekt vereint in seinem Verbund die Wissenschaft, die durch Raumplanung, Geowissenschaften, Umweltsoziologie und Wasserbau vertreten ist, mit der Praxis, die in diesem Projekt durch Behörden, Verwaltung und Berater:innen repräsentiert wird. Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), welches hier seine generierten Forschungsdaten zur Verfügung stellt, repräsentiert die umweltsoziologische Perspektive in diesem Projekt.

Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, hat das UFZ mit weiteren Verbundpartnern eine Kontextanalyse durchgeführt. Diese Analyse identifiziert und analysiert wesentliche soziale, institutionelle, kulturelle und ökonomische Faktoren, die die Wahl der umsetzbaren Maßnahmen, Instrumente und Strategien beeinflussen. Es ist z.B. davon auszugehen, dass nur die Maßnahmen auch umgesetzt werden können, die von den betroffenen/entscheidenden Akteuren akzeptiert werden, mit Ressourcen untersetzt sind und durch das institutionalisierte Regelwerk unterstützt werden. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich Kontextfaktoren in den verschiedenen Phasen des Wiederaufbaus ändern werden und sich darüber auch der Bedarf ändern wird.

Bei der Auseinandersetzung mit den Pilotregionen und deren Reaktionen auf das Hochwasser wurde schnell deutlich, dass die sozialen Infrastrukturen eine besondere Rolle in der Bewältigung und im Wiederaufbau einnehmen. Aufgrund dieser Umstände hat sich das UFZ entschieden, einen Forschungsschwerpunkt im Rahmen der Kontextanalyse auf soziale Infrastrukturen und ihre Rolle im Wiederaufbau zu legen. Soziale Infrastrukturen nehmen eine besondere Schnittstelle zwischen Bevölkerung und offiziellen Stellen ein und übernehmen viele Dienste der sozialen Daseinsvorsorge. Mit der Hilfe von Interviews mit betroffenen Akteuren und Expert:innen in den Untersuchungsregionen konnte eine stärkere Kontextualisierung und Ausdifferenzierung der Faktoren, die einen klimaangepassten Wiederaufbau befördern oder hemmen, erreicht werden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass soziale Infrastrukturen zentrale Akteure im Wiederaufbau sind und dennoch wenig Entscheidungsgewalt haben, wenn es um die Frage geht, wie ein Wiederaufbau umgesetzt werden kann, besonders wenn der Anspruch ist, diesen transformativ und zukunftsgerichtet zu gestalten. Daher wurden Gruppe der Interviewpartner:innen um Akteure erweitert, die in der Wasserwirtschaft, Verwaltung und weiteren Institutionen der öffentlichen Hand tätig sind und über spezifische Verantwortlichkeiten und Entscheidungsgewalt verfügen.

2.3 Forschungsdesign und Forschungsverlauf

Das Forschungsdesign ist gerahmt durch das Konzept der Hydrosozialen Territorien.

Diese Territorien werden wie folgt gefasst:

“socially, naturally and politically constituted spaces that are (re)created through the interactions amongst human practices, water flows, hydraulic technologies, biophysical elements, socio-economic structures and cultural-political institutions” (Boelens et al. 2016:1)

Das Konzept der Hydrosozialen Territorien, bisher vor allem zur Untersuchung von Konflikten um Trinkwasser, Staudammprojekten oder Wasserverschmutzung eingesetzt, kann auch für den Wiederaufbau nach der Flutkatastrophe nutzbar gemacht werden. Dieser theoretische Rahmen bildet eine passende Grundlage für die Kontextanalyse, da er das Zusammenspiel verschiedener Einflussfaktoren in den Blick nimmt. Der analytische Rahmen der hydro-sozialen Territorien impliziert besonders zwei Sachverhalte: Zum einen werden hydro-soziale Territorien nicht als natürliche Gegebenheiten betrachtet, sondern als Konstrukt, die durch soziale Praxis und das Zusammenspiel vielfältiger menschlicher und nicht-menschlicher Einflüsse entstehen, sich verfestigen und verändern. Sie manifestieren sich sowohl durch Eingriffe in den Wasserlauf oder die energetische Nutzung von Gewässern als auch durch die Regulierung von wassernahen Bebauungsflächen, Wassernutzungsrechten oder die Wahrnehmung von Flüssen und Seen als Erholungs- oder Wirtschaftsräume (Kuhlicke et al. 2024). Zum anderen soll damit ein Wechsel von einer rein externen, mechanistischen Perspektive hin zu einer kontextbezogenen, lokalen Sichtweise erzielt werden. Diese ortsgebundene Betrachtungsweise konzentriert sich auf soziales Handeln und die damit verbundene Vielfalt der Perspektiven verschiedener Akteure vor Ort. Das Konzept erlaubt es also zu untersuchen, wie soziales Handeln in Wechselwirkung mit unterschiedlichen Kontextfaktoren steht. Dadurch kann ein umfassendes Bild davon entwickelt werden, wie sich Landnutzung, Gebäude- und Siedlungsstrukturen, Entwicklungs- und Maßnahmenpläne, die Wahrnehmung des Flusses und von zukünftigen Risiken nach der Flut geändert haben und durch welche Kontextfaktoren diese Veränderungen beeinflusst werden. Zusätzlich ermöglicht dieser Rahmen über die Aspekte eines rein technischen Wiederaufbaus hinaus auch soziale Faktoren in die Analyse miteinzubeziehen, sodass sich der gesetzte Fokus auf die Rolle von sozialen Infrastrukturen und Behörden in dem theoretischen Bezugsrahmen widerspiegelt (ibid.). Abbildung 1 zeigt eine grobe Skizze, wie ein Hydrosoziales Territorium gefasst werden kann.

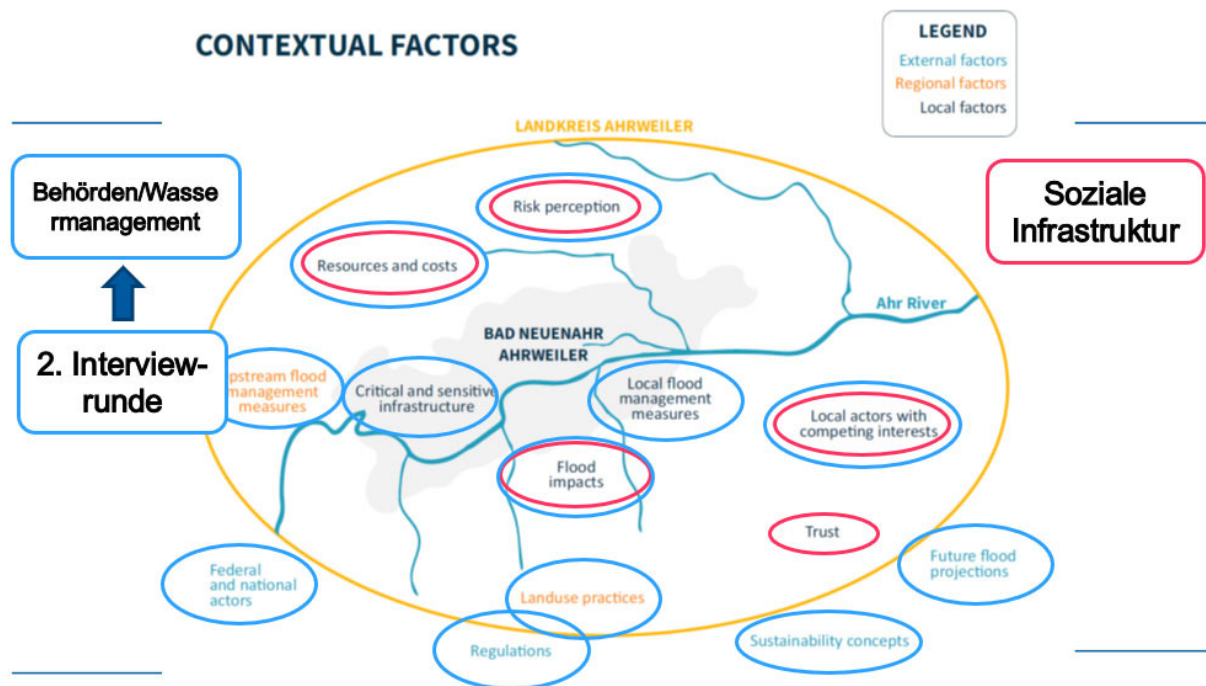


Abbildung 1: Skizze des Hydrosozialen Territorium der Ahr (eigene Abbildung)

Die Wahl der Methode fiel auf qualitative Interviews nach Witzel/Reiter (2012) sowie Bogner et al (2014). Qualitative Interviews wurden durchgeführt, um tiefere, detaillierte und kontextreiche Einblicke in die subjektiven Erfahrungen, Meinungen, Motivationen und Perspektiven von den Akteuren zu gewinnen und dadurch Erklärungen und Bedeutungen der aktuellen Situation zu verstehen. Sie ermöglichen es ein tiefes Verständnis für die Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen der Befragten zu entwickeln. Dies war besonders nützlich, da das Forschungsziel darauf abzielt, komplexe Phänomene und Zusammenhänge zu verstehen und herauszufinden, welche Bedeutungen und Interpretationen Menschen bestimmten Ereignissen, Handlungen oder Erfahrungen zuschreiben. Außerdem half die Methode dabei, die komplexen und häufig spontanen und ungerichteten Geschehnisse vor Ort zu verstehen. Die Interviews haben sich methodisch zum einen an problemzentrierten Interviews nach Witzel/Reiter (2012) sowie zum anderen an Experteninterviews nach Bogner et al. (2014) orientiert.

Aufgrund der dreijährigen Laufzeit des Projekts, wurde sich von vornherein entschieden, im Falle der Akteursgruppe „Soziale Infrastrukturen“ die Interviews im ersten und zweiten Jahr mit denselben Interviewpartner:innen zu wiederholen, im Sinne einer Panelstudie. Dadurch soll erfasst werden, welche Entwicklungen innerhalb der ersten Jahre nach der Hochwasserkatastrophe entstanden sind, und wie sich im Laufe der Jahre Themen, Bedarfe und Herausforderungen verändern. Dadurch, dass die Perspektive der Wasserwirtschaft und Behörden nur ergänzend zu der Perspektive der sozialen Infrastruktur eingebunden worden ist, wurden innerhalb dieser Akteursgruppe nur Querschnittsdaten gesammelt, also die Interviews nur einmalig geführt.

3 Datengenerierung und Nachnutzungspotenziale der Daten

3.1 Zugang zum Forschungsfeld und Sampling

Das Verbundprojekt KAHR ist aufgrund seiner Größe und Breite an Expertise sehr präsent in den ausgewählten Pilotregionen. Außerdem wurde für beide Bundesländer – NRW und RLP – jeweils ein internes Projektbüro ins Leben gerufen. Dadurch verfügte das Projekt von Anfang an, zum einen, über eine gute Übersicht, was vor Ort geschieht und welche Akteure rund um den Wiederaufbau aktiv sind und zum anderen über ein gutes Netzwerk vor Ort. Außerdem führte es dazu, dass die Menschen vor Ort bereits von KAHR gehört haben und somit es als vertrauenswürdig und professionell wahrnahmen. Diese Bedingungen erleichterte den Zugang zu potentiellen Interviewpartner:innen.

Der Forschungsfokus brachte es mit sich, sich mit der sozialen Infrastruktur vor Ort auseinanderzusetzen. Dafür wurde intern zunächst abgestimmt, was zu den sozialen Infrastrukturen gehört und wo Grenzen gezogen werden. Soziale Infrastrukturen werden hier zunächst wie folgt verstanden:

„Soziale Infrastruktur ist im engeren Sinn die Gesamtheit der örtlichen sowie regionalen Dienste und Einrichtungen, die der sozialen Versorgung der Bevölkerung dienen, im weiteren Sinn die Gesamtheit der Netze und Beziehungen und Abhängigkeiten, die die Grundlage für die Daseinsvorsorge im gesellschaftlichen Alltagsleben bilden“ (Schubert 1995: 87).

Dabei wurden in dem beschriebenen Forschungsvorhaben Abgrenzungen vorgenommen und zwar zu den etablierten Hilfsorganisatoren (Malteser, Johanniter etc.) die explizit im Katastrophenschutz in der Phase der Bewältigung eingesetzt worden sind, sowie zu den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben wie Feuerwehr, THW, Bundeswehr oder Polizei. Diese grobe Abgrenzung wurde gesetzt, da der thematische Schwerpunkt auf etablierte oder entstehende soziale Infrastrukturen und ihre Rolle im Wiederaufbau gelegt wurde. Denn die Hochwasserkatastrophe hat gezeigt, dass bei einem solchen Ausmaß die öffentlichen Strukturen überfordert sein können und soziale Infrastrukturen sowie Zivilgesellschaft mit ihrem Engagement diese Lücke schließen. Dafür verändern sie ihren Aktivitätsschwerpunkt und passen sich ad hoc an die Bedürfnisse vor Ort an. Von großem Vorteil ist, dass die sozialen Infrastrukturen gute Ortskenntnisse haben und ihre Klientel und ihre Bedürfnisse gut kennen.

Durch Recherche, Aktivitäten vor Ort und Gesprächen wurde eine Akteursanalyse in den Pilotregionen, Eschweiler, Stolberg und Bad Neuenahr-Ahrweiler durchgeführt und potenzielle Akteure der sozialen Infrastrukturen identifiziert und für ein Interview angefragt. Dabei wurde beachtet, dass sich die sozialen Infrastrukturen untereinander in ihrem Tätigkeitsfeld unterscheiden, um einem vielfältigen Eindruck zu bekommen. Das heißt, dass Einrichtungen für u.a. Jugendliche, Seniorinnen oder Menschen mit Behinderung angefragt worden sind, um so auch einen Zugang zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen, als Klientel der Einrichtungen, zu bekommen. Außerdem hat sich als relevant herausgestellt, Initiativen zu interviewen, die erst als Reaktion auf das Hochwasser entstanden sind und zentrale Aufgaben übernehmen, die von

etablierten Strukturen vernachlässigt wurden. Schlussendlich war man davon abhängig, welche Akteure sich bereit erklären, ein Interview zu führen.

3.2 Interviewübersicht und situative Aspekte der Datengenerierung

In dem folgenden Abschnitt wird ein Überblick über die durchgeführten Interviews gegeben und knapp der Kontext der Interviews, die der Datensatz erfasst, beschrieben, damit an der Nachnutzung Interessierte einschätzen können, ob die Daten für ihre Zwecke thematisch relevant sein könnten. Diese Kontextualisierung beschränkt sich auf die Region und wann und wo das Interview durchgeführt wurde und eine grobe Einordnung der sozialen Einrichtung oder der Behörde, damit die Anonymität gewährleistet werden kann. Dabei ist zu beachten, dass die Einrichtungen nicht immer eindeutig zu einer Kategorie zuzuordnen sind und es nicht immer klare Linien zwischen den Tätigkeitsbereichen, die eine Einrichtung erfüllt, gibt. Daher ist die Einordnung als grobe Orientierung zu verstehen.

Zusätzlich muss noch folgender Hinweis gegeben werden: Es wurden mehr Interviews durchgeführt als Transkripte, die nun im für die Nachnutzung archivierten Datensatz vorhanden sind. Dafür gibt es verschiedenen Gründe, wie z.B., dass Menschen einer Archivierung der Daten (nicht) zugestimmt haben. Dadurch unterscheiden sich der ursprüngliche und der hier vorhandene Datensatz minimal.

1. Phase: Interviews Soziale Infrastrukturen

In der ersten Phase der Interviews wurden auf folgende Themen ein Schwerpunkt gesetzt:

Beschreibung der sozialen Einrichtung und ihre ursprüngliche Rolle im städtischen Umfeld, Netzwerk und Beziehungen der sozialen Infrastruktur, Betroffenheit und Erfahrungen mit dem Hochwasser 2021 sowie welche Veränderungen damit für die soziale Einrichtung einhergehen. Außerdem wurde das Thema transformativer, klimaresilienter Wiederaufbau angeschnitten sowie vereinzelt angefragt, ob die sozialen Einrichtungen sich vorstellen könnten, eine stärkere Rolle in der Katastrophenvorsorge und Risikokommunikation zu ihrer Klientel einzunehmen.

Die erste Interviewphase fand im Sommer 2022 statt, etwas mehr als ein Jahr nach dem Hochwasser im Jahr 2021. Es wurden 22 Interviews durchgeführt, acht in Bad Neuenahr-Ahrweiler, und jeweils sieben in Eschweiler und Stolberg. Davon stehen acht aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, sechs aus Stolberg und sechs aus Eschweiler zur Verfügung.

Tabelle 1 zeigt, mit welcher Art von sozialen Infrastrukturen gesprochen wurde und wie mit dem Material weitervorgegangen wurde.

Tabelle 1: Interviewübersicht der ersten Interviewphase

Case Study Region	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Stolberg	Eschweiler
Anzahl der Interviews in den jeweiligen Regionen	8	6	6
Betreuung	1		
Kinde + Jugendliche	1		1
Sport	2	1	1
Ort der Begegnung	1		1
Kirche	-	1	2
(Politische) Bildung	-	2	
Stadtentwicklung	1	1	1
Katastrophenbewältigung	2	1	
Vorbereitung der Daten	Aufnahme & Transkription der Interviews		
Analyse Methode	Qualitative Inhaltsanalyse		

Bad Neuenahr-Ahrweiler

In Bad Neuenahr-Ahrweiler wurden verschiedene Einrichtungen interviewt: eine betroffene Einrichtung mit Kinder- und Jugendangeboten und langjähriger Erfahrungen vor Ort; eine tourismusorientierte Einrichtung mit Schwerpunkt auf Einzelhandel und Gewerbe, welcher stark durch das Hochwasser betroffen war; ein betroffener Sportverein; ein Schwimmverband; eine leicht betroffene Einrichtung für Begegnungen vor Ort für alle Bevölkerungsgruppen mit besonderem Fokus auf Senior:innen; sowie eine stark betroffene Einrichtung für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen. Zusätzlich wurden zwei neu entstandene Initiativen interviewt, die sich mit der Katastrophenbewältigung befassen: eine konzentriert sich auf den physischen Wiederaufbau und die andere auf die psychische Unterstützung nach der Katastrophe.

Stolberg

Folgende Einrichtungen wurden in Stolberg interviewt: Ein leicht betroffener Sportverein mit Angebot für Kinder und Jugendliche und Menschen mit Behinderung; eine stark betroffene kirchliche Einrichtung; zwei stark betroffene Einrichtungen für (politische) Bildung; ein stark betroffenes Quartiersmanagement sowie eine neue Initiative, die sich die Katastrophenbewältigung zur Aufgabe gemacht hat.

Eschweiler

Folgende Einrichtungen wurden in Eschweiler interviewt: eine leicht betroffene Einrichtung für Begegnungen vor Ort für alle Bevölkerungsgruppen mit besonderem Fokus auf Senior:innen; eine nicht-betroffene Einrichtung für Kinder- und Jugendangebote; ein leicht betroffener Verein für attraktive Stadtentwicklung; zwei kirchliche Einrichtungen, von denen eine ein spezifisches Hilfsangebot für Betroffene eingerichtet hat sowie mit einem betroffenen Sportverein.

2. Phase Interviews Soziale Infrastrukturen

Von vornherein wurde eine Panelstudie verfolgt, was bedeutet, dass die Interviews nach einem bestimmten Zeitraum nochmal mit denselben Interviewpartner:innen durchgeführt werden. Dadurch soll erfasst werden, welche Entwicklungen innerhalb der ersten Jahre nach der Hochwasserkatastrophe entstanden sind, und wie sich im Laufe der Jahre Themen, Bedarfe und Herausforderungen verändern. Diese Interviewphase fand im Sommer 2023, also zwei Jahre nach der Hochwasserkatastrophe und ein Jahr nach der ersten Durchführung der Interviews, statt. Es haben sich nicht alle Interviewpartner:innen aus der ersten Phase bereit erklärt nochmal ein Interview zu führen bzw. sich nicht zurückgemeldet, dennoch konnte in Bad Neuenahr-Ahrweiler erneut mit sechs der acht Interviewten gesprochen werden, in Eschweiler mit vier von sieben und in Stolberg mit fünf von sieben Interviewten. Davon konnten sechs Transkripte aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, fünf Transkripte aus Stolberg und drei Transkripte aus Eschweiler für den bei Qualiservice archivierten Datensatz zur Verfügung gestellt werden.

Tabelle 2: Interviewübersicht der zweiten Interviewphase

Case Study Region	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Stolberg	Eschweiler
Anzahl der Interviews in den jeweiligen Regionen	6	5	3
Betreuung	1		
Kinde + Jugendliche			
Sport	2	1	1
Ort der Begegnung	1	1	
Kirche		1	2
(Politische) Bildung		1	
Stadtentwicklung		1	
Katastrophenbewältigung	2		
Vorbereitung der Daten	Aufnahme & Transkription der Interviews		
Analyse Methode	Qualitative Inhaltsanalyse		

Bad Neuenahr-Ahrweiler

In Bad Neuenahr-Ahrweiler wurden in der zweiten Interviewphase folgende Einrichtungen interviewt: ein betroffener Sportverein, welcher bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; ein Schwimmverband, welcher bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; eine leicht betroffene Einrichtung für Begegnungen vor Ort für alle Bevölkerungsgruppen mit besonderem Fokus auf Senior:innen, welche bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; sowie eine stark betroffene Einrichtung für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen, welche bereits in der ersten Phase interviewt worden ist sowie die neu entstandenen Initiativen, die sich mit der Katastrophenbewältigung befassen: eine konzentriert sich auf den physischen Wiederaufbau und die andere auf die psychische Unterstützung nach der Katastrophe, beide Projekte wurden bereits in der ersten Interviewphase interviewt.

Stolberg

Folgende Einrichtungen wurden in Stolberg interviewt: Ein leicht betroffener Sportverein mit Angebot für Kinder und Jugendliche und Menschen mit Behinderung, welcher bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; eine stark betroffene kirchliche Einrichtung, welche bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; eine stark betroffene Einrichtung für (politische) Bildung, welche bereits in der ersten Phase interviewt worden ist; ein stark betroffenes Quartiersma-

nagement, welches bereits in der ersten Phase interviewt worden ist. Außerdem wurde in Stolberg noch eine Einrichtung als Ort der Begegnung mit Angeboten für die gesamte Gesellschaft neu interviewt, da diese häufig im Kontext der ersten Interviewphase genannt wurde.

Eschweiler

Folgende Einrichtungen wurden in Eschweiler interviewt: zwei kirchliche Einrichtungen, von denen eine ein spezifisches Hilfsangebot für Betroffene eingerichtet hat sowie mit einem betroffenen Sportverein, alle drei wurden bereits in der ersten Phase interviewt.

Die Themen der zweiten Interviews sind an die der ersten Interviewrunde angelehnt. Es wurde der aktuelle Stand und die Veränderung bezüglich des Wiederaufbaus im Vergleich zum vergangenen Jahr abgefragt und konkreter auf die Frage eingegangen ob ein klimaresilienter Wiederaufbau stattfindet. Außerdem wurde bei ein paar Interviews probiert, Kontextfaktoren vorzustellen (Abbildung 2), um so bereits generierte Erkenntnisse aus der ersten Interviewrunde zurückzuspielen und mit den Menschen vor Ort zu diskutieren. Es wurde schnell deutlich, dass diese Abfrage die Interviews überfrachtete, so dass diese Methode nicht weitergeführt wurde.

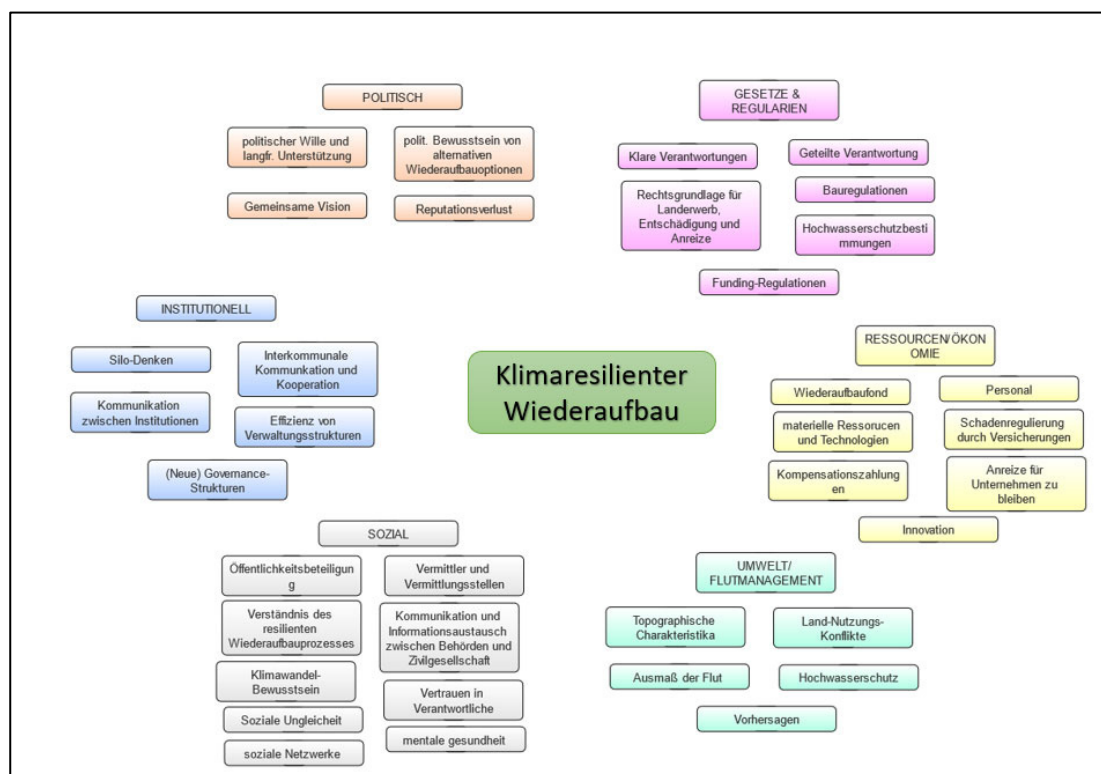


Abbildung 2: Erste Kontextfaktoren, die in der zweiten Interviewphase vorgestellt wurden.

Interviews mit Wasserwirtschaft und Behörden

Aufgrund der Erkenntnisse aus der ersten Phase der Interviews mit den Sozialen Infrastrukturen, wurde beschlossen neben der Akteursgruppe der Sozialen Infrastrukturen, auch die der Wasserwirtschaft und der involvierten Behörden zu interviewen. In den Interviews der sozialen Infrastrukturen wurde schnell deutlich, dass sie eine immens wichtige Rolle darin spielen, Auf-

gaben in der Bewältigung und im Wiederaufbau zu übernehmen, aber wenig Entscheidungsgewalt im Wiederaufbauprozess haben. Deshalb wurden, ergänzend zu der Perspektive der Sozialen Infrastrukturen, die der Wasserwirtschaft und Behörden integriert. Diese Akteure haben sich als zentrale Akteure mit Entscheidungsgewalt und offiziell zugeteilter Verantwortung herausgestellt und bringen somit eine relevante Perspektive mit sich. Es wurden insgesamt 16 Interviews durchgeführt, von denen sechs Transkripte im vorhandenen Datensatz verfügbar sind.

Tabelle 3: Übersicht Interviews mit Behörden und Wasserwirtschaft

Art der Behörde	Region
Wasserbehörde	Nordrhein-Westfalen
Stadtverwaltung	Eschweiler
Stadtverwaltung	Stolberg
Genehmigungsbehörde	Rheinland-Pfalz
Wiederaufbaugesellschaft	Rheinland-Pfalz

Aus dem KAHR-Datensatz stehen bei Qualiservice insgesamt 38 Transkripte aus den drei Erhebungswellen für die wissenschaftliche Nachnutzung zur Verfügung¹.

Tabelle 4: Archivierte Transkripte aus 3 Wellen

Orte / Interviews	Stolberg	Eschweiler	Bad Neuenahr-Ahrweiler	gesamt
Welle 1	5	6	8	19
Welle 2	4	3	6	13
Behörden	2	1	3	6

3.3 Forschungsziele

Die Interviews verfolgten folgende Ziele: Zum einen sollten die Rolle und Betroffenheit der Sozialen Infrastrukturen im Wiederaufbau erkundet werden, zum anderen sollen Faktoren identifiziert werden, die den Wiederaufbau beeinflussen und transformativ wirken. In diesem Kontext wurden die Fragen formuliert und geführt. Im Sinne eines semi-strukturierten Interviewleitfadens war der entwickelte Interviewleitfaden die Grundlage für die Interviews und abhängig von dem Verlauf des Interviews ergaben sich unterschiedliche Themenschwerpunkte und zusätzliche Fragen.

Abhängig von der Verfügbarkeit der Interviewpartnerinnen wurden die Interviews vor Ort in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Eschweiler und Stolberg mit Aufnahmegerät durchgeführt oder online über

¹ Im Unterschied zur ersten Version dieses Studienreports (Reckhaus 2024; <https://doi.org/10.26092/ELIB/3106>) wurden die Zahlen der nachnutzbaren Interviewtranskripte angepasst.

die Software Zoom mit Aufnahmefunktion. Im Anschluss wurden die Aufnahmen einem externen Anbieter unter sicheren Datenschutzbedingungen weitergeleitet und von diesem transkribiert.

3.4 Rechtliche und ethische Aspekte

Mit verschiedenen Maßnahmen wurden die Anonymität und der Datenschutz gewährleistet. Die digitalisierten Daten wie Audiodateien und Transkript wurden zunächst auf einer gesicherten Festplatte und dann auf einen Server gespeichert, auf den nur die Projektpartner Zugriff haben. Anschließend wurden die Transkripte anonymisiert und die Originaldateien gelöscht, sodass schlussendlich nur noch die anonymisierten Daten zur Auswertung zur Verfügung stehen.

Allen Interviewpartner:innen wurden Einverständniserklärungen vorgelegt, die bestätigen, dass die Interviewpartner:innen mit der Aufnahme, der weiteren Verarbeitung und der Archivierung unter bestimmten Bedingungen einverstanden sind. Dieser Vorgang wurde dadurch erleichtert, dass in den Interviews keine explizit sensiblen Informationen und persönliche Daten abgefragt worden sind, da die Interviewpartner:innen aus einer professionellen Position heraus gesprochen haben. Damit trotzdem eine Identifizierung konkreter Personen verhindert wird, wurden Hinweise wie Name, Position in der Einrichtung oder Einrichtungsname anonymisiert. Nach der Durchführung der umfassenderen Anonymisierungsrunde wurden die Daten zur Überprüfung an das Forschungsdatenzentrum Qualiservice gesendet und für letzte Anpassungen an das Projektteam zurückgegeben. Alle Anonymisierungsschritte wurden dokumentiert und diese Dateien separat von den personenbezogenen Daten aufbewahrt.

3.5 Nachnutzungspotenziale der Forschungsdaten

Die im Rahmen des Verbundprojekts KAHR generierten Daten wurden für die Kontextanalyse sowie die Untersuchung der Rolle sozialer Infrastrukturen im Wiederaufbauprozess genutzt. Dabei werden die gewonnenen Erkenntnisse synthetisiert und verallgemeinert, wodurch spezifische Kontextfaktoren teilweise vernachlässigt werden. Dies ermöglicht jedoch einen fokussierteren Ansatz, um spezifischere Kontexte zu analysieren. Zum Beispiel kann die Rolle sozialer Infrastrukturen detaillierter bezüglich ihrer Klientel untersucht werden. Da die Interviewpartner:innen auch sehr allgemein über den Wiederaufbau sprechen, können die Interviews zu verschiedenen Fragen im Wiederaufbau genutzt werden, um einzelne Fragen jeweils durch die individuelle Perspektive der interviewten Akteure zu ergänzen. Außerdem ist noch Raum für die Analyse von herrschenden Narrativen sowie Analysen, wie sich verschiedene Krisen beeinflussen. Die Hochwasserkatastrophe ereignete sich im Jahr 2021, also während der Covid 19-Pandemie und der Wiederaufbau wird umgesetzt während des Angriffskriegs von Russland auf die Ukraine. Diese Multikrisen-Perspektive findet auch Beachtung in der Kontextanalyse, lässt jedoch Bedarf für weitere Analysen. Beide Akteursgruppen beschreiben zahlreiche Aspekte des Wiederaufbaus, von denen nicht alle in der Kontextanalyse abgebildet werden können. Die un-

verschiedlichen Perspektiven innerhalb und zwischen den Akteursgruppen sowie die Panelstudie bieten die Möglichkeit für Vergleichsanalysen. Diese fließen zwar in die Kontextanalyse ein, bieten aber auch noch Potenzial für weitere Vergleiche.

4 Kontextmaterialien und Projektpublikationen

Folgende Kontextmaterialien zu den Interviewtranskripten werden zur Verfügung gestellt:

(1) Interviewleitfaden zu allen drei Wellen der Interviews.

Hinweis: Der Interviewleitfaden umfasst alle Fragen. In der Interviewführungen wurden nicht alle Fragen gestellt, sondern abhängig von der Gesprächsführung unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt und Fragen entsprechend gestellt bzw. weggelassen.

(2) Anmerkungen zur Anonymisierung

4.1 Projektpublikationen

Forschungsverbund KAHR (2023). BMBF-Projekt KAHR Infobroschüre. Online abrufbar: <https://hochwasser-kahr.de/index.php/de/neuigkeiten/bmbf-projekt-kahr-infobroschuere>

Forschungsverbund KAHR (2023). Wissenschafts-Praxis-Dialog für den Wiederaufbau in Rheinland-Pfalz. Online einsehbar: <https://www.youtube.com/live/aTrZhr4-ub0>

Kuhlicke, C., de Brito, M., Otto, D., Reckhaus, Z. (2024). Resilienter wiederaufbauen? Erste Thesen zur Rekonfiguration hydrosozialer Territorien nach dem Hochwasser 2021. In: Kabisch, S., Rink, D., Banzhaf, E. (eds) Die Resiliente Stadt. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66916-7_17

5 Literatur

Boelens, R., Hoogesteger, J., Swyngedouw, E., Vos, J., Wester, P. (2016). Hydrosocial Territories: A Political Ecology Perspective. *Water International* 41(1), S. 1-14

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014). Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS

Früh, W. (2011). Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis. 5., überarb. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft

Kuhlicke, C., de Brito, M., Otto, D., Reckhaus, Z. (2024). Resilienter wiederaufbauen? Erste Thesen zur Rekonfiguration hydrosozialer Territorien nach dem Hochwasser 2021. In: Kabisch, S., Rink, D., Banzhaf, E. (eds) Die Resiliente Stadt. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66916-7_17

Schubert, H. (1995). Soziale Infrastruktur. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung. (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover, 847-851.

Witzel, Andreas; Reiter, Herwig (2012). The Problem-Centered Interview. London: Sage Publications

Anhang – Interviewleitfäden

Interviewfragen – Welle 1 – 2022

Begrüßung: Gegenseitige Vorstellung, Grund des Interviews etc.
Erfahrungen mit dem Hochwasser
<ol style="list-style-type: none"> 1. War Ihre Einrichtung beim Hochwasser 2021 betroffen? 2. Welchen Effekt hatte das Hochwasser 2021 auf ihre Einrichtung? 3. Sind die Effekte noch präsent/Wie lange waren die Effekte noch präsent? (Tage, Wochen, Monate) 4. Wie gehen sie (als Einrichtung) aktuell mit der Situation um? 5. Erwarten sie ein nächstes Hochwasser?
Social Capital
<ol style="list-style-type: none"> 6. Welche Rolle spielt ihre Einrichtung für die Menschen in der Nachbarschaft bzw. In [Name der Kommune]? 7. Bürger:innen etc. 8. Mit welchen anderen Akteuren stehen Sie im engen Kontakt? 9. Welche Rolle spielt Ihre Einrichtung für die Stadt? Bzw. Wie ist die Beziehung der Stadt zu der Einrichtung?
Wiederaufbau
<ol style="list-style-type: none"> 10. Wo stehen Sie gerade beim Wiederaufbau? 11. Welche Herausforderungen sehen Sie beim Wiederaufbau ihrer Einrichtung? 12. Was benötigt ihre Einrichtung für den Wiederaufbau bzw. für die Bewältigung indirekter und direkter Konsequenzen? 13. Jenseits Ihrer Einrichtung: Welche Rolle spielt ihre Einrichtung bei dem Wiederaufbau von [Name Kommune]? 14. Wie werden sie beim Wiederaufbauprozess beteiligt? 15. Welche Akteure sind Ihrer Meinung nach verantwortlich für den Hochwasserschutz bzw. Wiederaufbau? 16. Im Falle einer wichtigen Rolle während des Wiederaufbaus: 17. Wie/Aus welchen Gründen konnten sie diese Aufgabe stemmen?
Klimaresilienz
<ol style="list-style-type: none"> 18. Wie bauen sie die Einrichtung wieder auf? 19. Welche Veränderungen haben sich für Sie durch den Wiederaufbau ergeben? 20. Haben sie vor den Wiederaufbau so zu gestalten, dass auch auf weitere extrem Wetterereignisse, auch andere als Hochwasser, reagiert werden kann? 21. Woher bekommen sie die Informationen für den Wiederaufbau? 22. Welche weiteren Gesichtspunkte spielen beim Wiederaufbau eine Rolle?
Rolle in Katastrophenvorsorge
<ol style="list-style-type: none"> 23. Könnten Sie sich vorstellen, neben ihrer eigentlichen Funktion, aktiver Teil des HWM zu werden? - Kommunikation, Anlaufstelle für Zivilgesellschaft etc./Ja - unter welchen Gegebenheiten? Nein - warum nicht? Gäbe es Gegebenheiten, die diese Meinung ändern würden?
Abschlussfrage und Abschluss

Interviewfragen – Welle 2 – 2023/2024

Einleitende Worte
Vorstellung
<ol style="list-style-type: none"> 1. Bitte beschreiben Sie den aktuellen Stand des Wiederaufbaus in ihrem Verantwortungsbereich. 2. Sind sie zufrieden/unzufrieden? Warum? Was hat (nicht) gut geklappt, warum hat es (nicht) gut geklappt? 3. Welche Herausforderungen sind Ihnen im letzten Jahr im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau begegnet? Sind Konflikte entstanden? 4. Welchen Entscheidungsspielraum haben Sie in diesen Kontexten? 5. Wurden in der Akutphase bereits Entscheidungen getroffen, die den Wiederaufbauprozess bis heute zentral beeinflussen? 6. Gibt es mit diesen Erfahrungen einen Rat den Sie Ihrem Ich vor zwei Jahren geben würden? 7. Welche Wünsche sind offen?
Soziale Innovation
<ol style="list-style-type: none"> 8. Wie hat sich Ihr Arbeiten und die Dynamiken in Ihrem Arbeitsalltag seit und mit dem Hochwasser verändert? [Bsp.] 9. Wie würden Sie diese bewerten [positiv/negativ] 10. Gibt es Entwicklungen, die nach dem Hochwasser entstanden sind und die bis heute bestehen bleiben? Ggf. Wie werden diese aufrecht gehalten 11. Mit wem arbeiten Sie zusammen? Hat sich in dieser Beziehung etwas über die Jahre verändert?
Wiederaufbau
<p>12. Werden bestimmte Veränderungen im Wiederaufbau bewusst vorgenommen, z.B. um klimaresilienter wiederaufzubauen?</p> <p>Nachfrage: Werden Maßnahmen zum Schutz vor zukünftigen Extremereignissen ergriffen?</p> <p style="padding-left: 40px;">Hochwasserschutz? (Retentionsflächen, Umgestaltung von Brücken)</p> <p style="padding-left: 40px;">Rechtliche Änderungen? (Bebauungsplan etc.)</p> <p style="padding-left: 40px;">Maßnahmen zur Erhöhung von Resilienz? (Beispiele)</p> <p>(Ggf.) Wo sehen Sie die Gründe dafür, dass kein klimaresilienter Wiederaufbau vorgenommen wird? Welche Faktoren haben dazu beigetragen, dass das geklappt hat? (Bewusstsein, Chance, Regularien, Interkommunale Kooperation, Kommunikation). Was sind die Ursachen dafür?</p> <p>13. Haben Sie ein Beispiel, wo in Ihrem Bereich eine klimaresiliente Maßnahme begegnet ist?</p>
Abschlussfrage und Abschluss

Interviewfragen – Behörde – 2023

Begrüßung: Gegenseitige Vorstellung, Grund des Interviews etc.
Vorstellung Behörde/Institution
<ol style="list-style-type: none"> 1. Bitte beschreiben Sie die Rolle Ihrer Organisation im Prozess Hochwasserrisikomanagement und Wiederaufbau nach der Flut. 2. Für welches Einzugsgebiet ist ihre Organisation zuständig?
Hochwasserfolgen und Akutphase
<ol style="list-style-type: none"> 3. Bitte schildern Sie die Folgen des Hochwasser 2021 für Ihren Verantwortungsbereich 4. Wie wurde mit diesen Folgen akut nach dem Hochwasser umgegangen? 5. Welche Rolle hatte Ihre Institution in der Akutphase? 6. Mit welchen Institutionen haben Sie zusammengearbeitet in der Akutphase? 7. Wurden in dieser Phase bereits Entscheidungen getroffen, die den Wiederaufbauprozess zentral beeinflussen?
Wiederaufbau
<ol style="list-style-type: none"> 8. Bitte beschreiben Sie den aktuellen Stand des Wiederaufbaus in ihrem Verantwortungsbereich. 9. Werden bestimmte Veränderungen im Wiederaufbau bewusst vorgenommen, z.B. um klimaresilienter wiederaufzubauen? 10. Welche Rolle spielt der Klimawandel für den Wiederaufbauprozess? 11. Werden Maßnahmen zum Schutz vor zukünftigen Extremereignissen ergriffen? Hochwasserschutz? (Retentionsflächen, Umgestaltung von Brücken) Rechtliche Änderungen? (Bebauungsplan etc.) Maßnahmen zur Erhöhung von Resilienz? (Ggf.) Wo sehen Sie die Gründe dafür, dass kein klimaresilienter Wiederaufbau vorgenommen wird? Welche Faktoren haben dazu beigetragen, dass das geklappt hat? (Bewusstsein, Chance, Regularien, Interkommunale Kooperation, Kommunikation)
Herausforderungen
<ol style="list-style-type: none"> 12. Welche Herausforderungen sehen Sie für den Wiederaufbau? 13. Stellen sich materielle Herausforderungen? (bspw. komplizierte Reparaturen für Infrastrukturen, Ressourcen- oder Fachkräftemangel) 14. Inwiefern ergeben sich spezifische Herausforderungen durch die Talstruktur oder andere Umweltbedingungen? 15. Gibt es technische Herausforderungen (bspw. bei der Gestaltung von Brücken)? 16. Ergeben sich stadtplanerische Herausforderungen für den Wiederaufbau? (z. B. Interessenkonflikte, Landnutzungskonflikte) 17. Ist die Finanzierung eine Herausforderung für den Wiederaufbau? (auf welchen Ebenen?) Ggf.: Was sind (jeweils) die Ursachen dafür?
Governance
<ol style="list-style-type: none"> 18. Wie nehmen Sie die politische Unterstützung des Wiederaufbaus war? 19. Wie würden Sie die Kommunikation im Wiederaufbau beschreiben? [Nachfrage: Gibt es Probleme? Welche?] 20. Gibt es klare Verantwortungsstrukturen für den Wiederaufbau? 21. Welche Gesetze und Verordnungen, sind (für Ihre Organisation) für den Wiederaufbau besonders relevant? (Zusatz: Gibt es Gesetze und Verordnungen bezüglich eines klimaresilienten Wiederaufbaus?) 22. Hat die Flutkatastrophe zur Veränderung von Governancestrukturen und -prozessen geführt? Wenn ja, was hat sich verändert?

Netzwerke
<p>23. Mit wem/welchen Akteuren und Institutionen arbeiten Sie für den Wiederaufbau zusammen? [Nachfrage: Wie würden Sie diese Kooperationen beschreiben? Gut, schwierig, effizient etc.; Sind dabei neue Netzwerke und Kooperationen entstanden?]</p> <p>24. Welche Akteure sehen sie als entscheidend für den Wiederaufbauprozess? Wer hindert? Wer hilft? (Zusatz: Gibt es Akteure, die Ihren Handlungsspielraum einschränken oder ihnen umgekehrt helfen, Ihre Pläne umzusetzen? Wie läuft die Kooperation über Ebene hinweg?)</p> <p>25. Gibt es Konflikte im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau? (z.B. Interessenkonflikte zwischen Stakeholdern oder Stakeholdern und Entscheidungsträger*innen)</p> <p>26. Welche Rolle spielt die organisierte Zivilgesellschaft (social infrastructures) für den Wiederaufbau und Hochwasserschutz? [Nachfrage: Wie würden Sie den Grad der Bürger*innenbeteiligung im Wiederaufbau beschreiben?]</p>
Interkommunale Zusammenarbeit
<p>27. Inwiefern werden unterschiedliche Risiken und Bedarfe entlang des Flussverlaufs einbezogen und abgesprochen (z.B. Maßnahmen am Oberlauf mit Einfluss auf Unterlauf)</p> <p>28. Gibt es kritische Themen bei der interkommunalen Zusammenarbeit?</p>
Zukunft
<p>29. Gibt es eine Zukunftsvision für das Ahrtal/Stolberg/Eschweiler? [Nachfrage: Von wem kommt diese Zukunftsvision? Wer entwirft sie?]</p>
Abschlussfrage und Abschluss

Über Qualiservice.

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice archiviert qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten aus unterschiedlichen Disziplinen und stellt sie für die wissenschaftliche Nachnutzung zur Verfügung. Unsere Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert. Sie beinhalten die persönliche und studienspezifische Beratung, die Kuration und Aufbereitung qualitativer Daten für die Nachnutzung und die Langzeitarchivierung ebenso wie die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen. Durch international anschlussfähige Metadaten werden Datensätze such- und findbar. Persistente Identifikatoren (DOI) sorgen für eine nachhaltige Zitierfähigkeit von Daten und Studienkontexten.

Im Juni 2019 wurde Qualiservice vom RatSWD akkreditiert und orientiert sich an dessen Kriterien zur Qualitätssicherung. Qualiservice fühlt sich den *DFG-Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* verpflichtet und berücksichtigt darüber hinaus die *FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship* sowie die *OECD Principles and Guidelines for Access to Research Data from Public Funding*.

Das Qualiservice-Konsortium:



PANGAEA – zertifiziertes
Weltdatenzentrum



SOCIUM – Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

GESIS – Leibniz Institut
für Sozialwissenschaften



Fachinformationsdienst Sozial- und
Kulturanthropologie (FID SKA)



Fachinformationsdienst
Soziologie



Fachinformationsdienst
Politikwissenschaft



Nationale
Forschungsdateninfrastruktur



Datenportal Rassismus- und
Rechtsextremismusforschung

Akkreditiert durch



Gefördert von



GEFÖRDERT VOM

